



# HEITERE BLÄTTER

redigirt und herausgegeben

von

ADOLF HATSEK.

Nr. 34.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsversehrer, wie auch die Expedition: Budapest, VI., Große Johannesgasse 1/B.	1899.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 13. — Erscheint jeden Samstag. —	VI. Jahrg.
---------	---	-------	---	------------

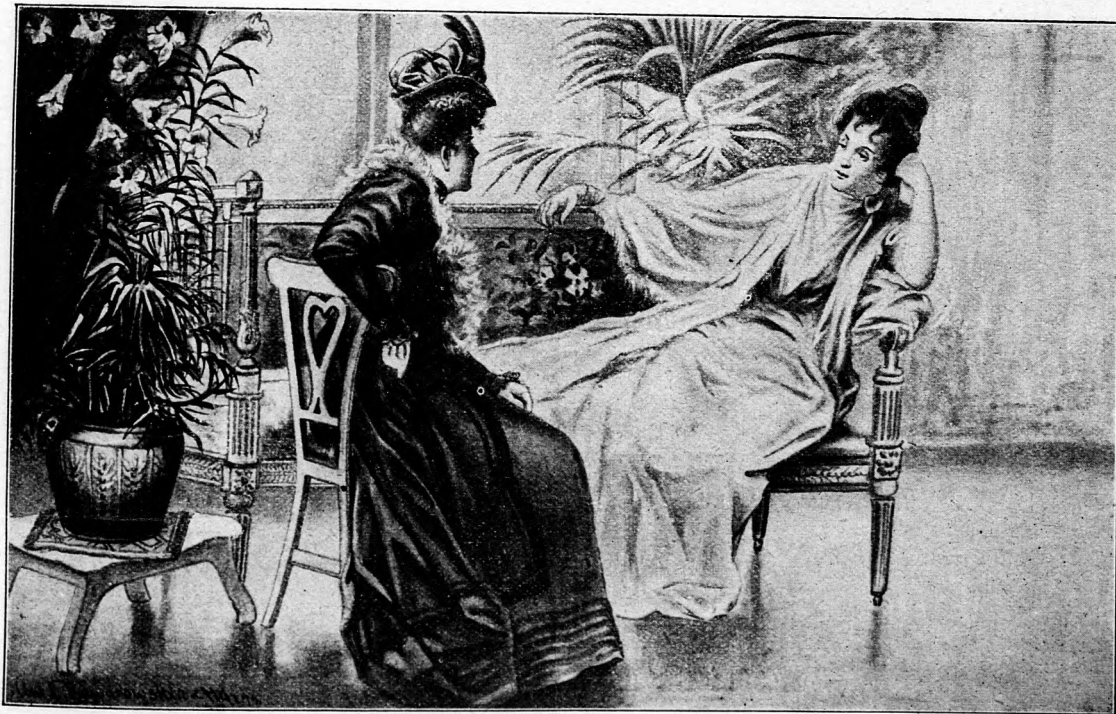
Preis vierteljährig: Inland fl. 1.—

Deutsches Reich Mark 2.—

Einzelne Nummer 10 Kreuzer.

(Nachdruck wird streng verfolgt).

Unter Freundinnen.



— „Nun, wer hat heute beim Rennen den ersten Preis erhalten, Dein oder mein Mann?“  
 — „Oh, ein mir ganz fremder Gaul.“

— Des Zufalls Launen. —

Humoreske von A. Hatsek.

Es war also zu Ende, das kindische Spiel, welches im ganzen Städtchen als Liebesverhältnis galt, während es nichts anderes war, als Tändelei, ohne Absicht, Ziel und Zweck.

Rittmeister von Strehlen, welcher Fräulein Paula eine Zeitlang den Hof machte, that dies, wie schon so oft, ohne ernstliche Absichten zu hegen, bis zu dem Tage, wo Paulas Papa den Rittmeister zu einer Erklärung drängte, dieser jedoch war der Angelegenheit geschickt ausgewichen und stellte seine Besuche ein. Es fiel ihm dies um so leichter, als er Paulas Liebe durchaus nicht sicher war und das stolze, kalte Mädchen so garnichts that, um eine abermalige Annäherung herbeizuführen.

Rittmeister von Strehlen empfand denn auch nicht den geringsten Schmerz bei der Nachricht, daß sein Regiment, und er mit ihm, versetzt werde. Gleichgiltig, ohne die geringste Herzensregung, saß er auf seinem Pferde, als der Abmarsch stattfand und es war wohl nur ein Zufall, daß er nochmals den Blick hinüberlenkte nach dem Balkon, auf dem Fräulein Paula stand. Einen Augenblick lang hatte er die Absicht, gerade hier im Galopp zu reiten, damit er des Salutierens enthoben sei, doch sah, im nächsten Augenblick that er gerade das Gegentheil, denn das Pferd zum Stehen zwingend, grüßte er in auffälliger, fast herzlicher Weise. Was ihn dazu bewogen hatte, war der Umstand, daß Paula, mit einem weißen Tüchlein versehen, vom Balkon herab Abschiedsgrüße winkte, nun, und dieser Liebeshandlung konnte er doch unmöglich widerstehen. Mehrmals hatte von Strehlen noch zurückgeblickt, ja, als die Truppen in die Straße einbogen, unterließ er es nicht, nochmals militärisch zu grüßen und mit einer lebhaften Kopfbewegung sich zu verabschieden.

Während Paula erstaunt über die plötzliche Umwandlung in dem Benehmen ihres einstigen Verehrers, sich allerlei Gedanken darüber machte, vermochte auch dieser nicht, sich Paulas zarte Handlungsweise zu erklären. War es doch ein beinahe feindseliger Bruch, welcher das Verhältnis löste, weil er mit einemmale dem Elternhause des Mädchens fernblieb und auch den üblichen Abschiedsbesuch unterließ. Was lag da näher, als die Annahme, daß Fräulein Paula ihm sehr zugethan sein müsse, ja er bildete sich sogar jetzt ein, das schöne Mädchen bleich und mit thränenden Augen gesehen zu haben. Und je mehr er sich die liebliche Gestalt des 18jährigen Kindes vor die Seele zauberte, desto mehr gelangte er zu der Ueberzeugung, daß Paula das vollkommenste weibliche Geschöpf auf Erden sei und daß er ein Narr war, dieses Kleinod treulos verlassen zu haben. Es stand bei ihm fest, daß er den

Fehler möglichst gut machen müsse und zwar wollte er gleich Morgen, bei seiner Ankunft in dem neuen Garnisonorte, an Paulas Vater, sowie auch an sie selber schreiben.

„Du siehst es ja, teurer Papa, der Rittmeister liebt mich, aus jeder Zeile seines Briefes ist das zu vernehmen, den Brief unbeantwortet zu lassen, wäre daher sehr taktlos.“

Paula sagte dies ihrem Vater, der lange gezaudert hatte, des Rittmeisters Fragen zu beantworten, ob er noch hoffen dürfe, ob er demnächst seinen Besuch machen solle und derlei Fragen mehr. Doch am Ende war ja nichts vorgefallen, was dazu berechtigt hätte, das Schreiben unbeantwortet zu lassen. Wohl hatte der Rittmeister seit der Zeit, wo er eine ernstliche Erklärung abgeben sollte, seine Besuche eingestellt, allein, wer weiß, welche Verhältnisse damals den Rittmeister bewogen hatten, einer bindenden Erklärung auszuweichen. Möglich, daß die materiellen Verhältnisse von Strehlens dabei mitspielten, möglich, daß sich diese inzwischen geändert hatten. Nach reiflicher Ueberlegung all' dessen, wurden auch des Rittmeisters beide Briefe in der herzlichsten, zustimmendsten Weise beantwortet.

Auf der Hochzeitsreise war es, wo der Rittmeister von Strehlen und seine junge Gattin, im Eisenbahnkuppe sitzend, einander ihre Liebe fortwährend versicherten und da sie sich ganz allein befanden, vermochten sie auch, sich einander alles das zu sagen, was sie für einander fühlten.

„Eigentlich wußte ich garnicht, daß Du mich so sehr liebst, teurer Karl,“ sagte Paula, sich innig an den geliebten Gatten schmiegend. „Du warst eine Zeitlang so kalt gegen mich, Du vermiedest absichtlich, mich zu sehen, was war's damit?“

„Schätzchen, ich war eben damals der Meinung, daß ich Dir vollständig gleichgiltig war, daß Du mich nicht liebtest und auch niemals lieben könntest. Erst als ich, vor Deinem Hause vorbeireitend, gewährte, wie Du mir mit dem Taschentuche Abschiedsgrüße zuwinktest, da erst erkannte ich, daß ich Dir nicht gleichgiltig, daß Du mir von Herzen gut.“

Er schwieg, während sie ihn schalkhaft anblickte.

„Erinnerst Du Dich dessen etwa nicht?“ frug er.

„O ja!“ lachte sie und umschlang seinen Hals. „Ach was seid Ihr für eingebildete Geschöpfe, Ihr Männer! sagte sie neckend. „Der Zufall wollte es damals, daß mich eine Fliege belästigte, die ich mit Mühe durch Zuhilfenahme des Taschentuchs verjagte!“

„Weibliche Ausrede!“ sagte er ein wenig beschämt und in diesem Augenblick fuhr der Zug in der Station ein.

Der beste Kuß.



Nahm ich Abschied von dem Weibchen,  
Küßte sie mich jedesmal,  
Kosend küßte mich mein Täubchen,  
Wer zählt seiner Küsse Zahl!

Neulich kam es, daß es schmollend  
Mir den Abschiedskuß versagt,  
Und grad' heut' das Küßchen wollend,  
Hätte mir so sehr behagt!

Heimgesehrt, war schon verschwunden  
Wie es schien, Groll und Verdruß,  
Ach, wie that mir erst recht munden  
Jetzt, dieser Versöhnungskuß!

Dr. Maigrün.

Fremdwortküßig.

Dame: „Mein Sohn macht jetzt sein Insurgenten-Examen.“

Herr (spöttisch): „Na, da kann er dann alle Barrieren einschlagen!“

An den Unrechten gekommen.

Bauer (im Gedränge, auf dem Marktplatz in der Stadt): „He, was ist denn dort los?“

Städter: „Dort hat eine Kuh ein Ei gelegt!“

Bauer: „Schau, schau, in der Stadt können die Kühe Eier legen und die Ochsen könnens dann erzählen!“

Der Sommer des Jahres 1899.

(Stoßseufzer einer Jungfrau).

Ein böses Jahr  
Wie kein's noch war,  
Mir bringt es keinen Segen;  
Kein einz'ger Mann  
Hält um mich an,  
Nichts hält an, als der Regen!

Praktisch.

Patientin: „Muß ich noch immer die Zunge herausstecken, Herr Doktor?“

Arzt: „Jawohl, bis ich das Rezept fertig geschrieben habe.“

Gutes Beispiel.

Chef: „So lange Sie bei mir sind, benehmen Sie sich höflich, lernen Sie das von mir, Sie Kameel!“

Anzufrieden.



— „Das ist aber schon das Höchste, wie schlecht der dumme Zeitungsschreiber unsern jüngsten Einbruch rezensiert!“

Gingegangen.



- „Haben Sie den neuen Liqueur von Müller & Co?“
- „Nein, ich bedauere sehr; diese vorzügliche Sorte führe ich nicht, aber ich werde sie für Sie besorgen.“
- „Ach, das trifft sich ja wunderschön. Ich bin der Reisende von Müller & Co., da kann ich gleich Ihren wertigen Auftrag aufnehmen.“

**Gleichen Geschmack.**

Herr (seine Tänzerin am Arme führend): „Warum tanzen Sie so oft mit dem alten häßlichen Herrn dort, der wäre nicht mein Mann!“

Dame: „Der wäre auch mein Mann nicht, wenn er nicht mein Mann wäre.“

**Im Kaffeehause.**

Gast (der einen Streit gehabt, zum Kellner): „Kellner, Sie sind Zeuge, daß mich dieser Herr da einen Esel genannt hat.“

Kellner: „Ja, ich kann's bestätigen!“

**Klapphorn.**

Zwei Damen fangen um die Wett,  
Da sprach das Dienstmädchen Sabett:  
„Die singen garnicht schene,  
Mir geht's durch Mark und Bein!“

**Mißverständnis.**

Diener (meldend): „Baron Krause von und zu Hausenstein, Edler von Salingen, General im Ruhestand, Direktor der Sternwarte — —!“

Neugebackener Baron: „Lassen Sie die Herrschaften im großen Salon eintreten!“

**Anzüglich.**

Die kleine Elsa: „Großpapa, wir spielen „Blinde Kuh“, willst Du nicht mitspielen?“

Großpapa: „Nein, das Spiel paßt nicht für mich.“

Die kleine Elsa: „Nun, dann spielen wir halt „Blinder Ochse“!“

**Aha!**

Mama (zu ihrer Tochter auf dem Balle): „Du tanzest garnicht, liebes Kind?“

Tochter: „Nein, die Herren sagen, es sei so heiß hier.“

**Druckfehler.**

„ — — — Dann seufzte der alte Hagestolz, indem er sprach: „Seitdem ich alt geworden, verfiel ich in ein damenloses Elend.“

**Der Sparsame.**

Herr: „Sie sind gesund und können arbeiten, warum arbeiten Sie nicht?“

Bettler: „Ja, gnä' Herr, heutzutage muß man mit der Arbeit sparen, sonst hat man Morgen keine Arbeit, wenn man sie heute macht.“

### Fin de siecle.

Dame: „Mein Herr, darf ich Ihnen vielleicht meinen Schirm anbieten?“



### Der Sicherheit wegen.



— „Jetzt weiß ich nicht, waren es vierzehn oder bloß dreizehn Krügel! In jedem Falle trinke ich noch eines, damit's keine Unglückszahl giebt.“

### Die Heider.

Wenn am blauen Firmamente  
Noch so sehr die Sonne funkelt,  
Kommt ein Wölklein angezogen  
Wird der Glanz alsbald verdunkelt.

Strahlt Dein Glück auch noch so glänzend,  
Kannst Du es doch nicht vermeiden,  
Daß die Feinde Dir's mißgönnen  
Weil sie Dich darum beneiden!

U. H.

### Kindliche Frage.

Kudi: „Du Papa, kann man auch heiraten,  
wenn man keine Schulden hat?“

### Bettler-Humor.



Bettler: „Ich bitt' um ein Almosen, Herr Professor.“

Professor: „Habe jetzt kein Kleingeld, das nächstemal!“

Bettler: „Herrje, die Herren Professoren sind aber gewöhnlich sehr verzeßlich!“

### Hübsch gesagt.

Major: „Sie feldwebel, das Halten der Hunde in der Kaserne ist mir schon zu dumm, vom Leutnant abwärts darf mir keiner mehr herein!“

### Ausreden lassen.

— „Sie Kellner, ich habe einen schwarzen — — —“  
— „Macht 50 Pfennige!“  
— „Lassen Sie mich doch ausreden, ich habe einen schwarzen Stock hier vergessen, wurde er gefunden?“

### Fürzlich.

— „Komm' Ami, ich will Dir das Mundkörbchen abnehmen, damit Du freier atmen kannst!“

### Spliffer.

Gibt in Hinsicht, Wort und Sprach',  
Dir ein Weibchen einmal nach,  
Dann geschieht's erst nach und nach!

### Ein Toast.

Bürgermeister (anlässlich einer Festtafel): „Meine Herren, mir fällt da ein Ausspruch ein, den Friedrich der Große gethan hat. (Hier bricht der Redner ab und schweigt). Meine Herren, weiß vielleicht einer von Ihnen, was Friedrich der Große gesagt hat, mir fällt's nämlich jetzt nicht ein?“

### Zerstreut.

— „Wie alt sind Sie, gnädige Frau?“  
— „fünfunddreißig Jahre!“  
— „Ah, da müssen Gnädige sehr jung zur Welt gekommen sein!“

### Je nachdem.

Vater: „Karl, rechne 'mal nach, was 128 Zentner Kupfer ausmachen, per Zentner 82 Mark.“

Sohn: „Wie das? Zum Kauf oder Verkauf?“

### Reiseerlebnis.

— „Pech hab' ich gehabt auf meiner Reise! Da komme ich nach Venedig und g'rad' war dort eine solch' große Ueberschwemmung, daß man in den Kähnen umherfahren mußte.“

### Auch eine Anknüpfung.



— „Sie behaupten, mein Fräulein, mich nicht zu kennen und ich habe doch im vergangenen Jahre in Wiesbaden mit Ihnen dieselbe Luft geatmet.“

### Alterseigenschaft.

Bis zu Dreißig soll sich mehren  
Deine Stärke, Deine Kraft,  
Bis zu Vierzig nicht entbehren  
Sollst Du Klugheit, Wissenschaft!  
Bis zu fünfzig sei Dein Schäfchen  
Schon in's Trockene gebracht,  
Sonst, und wärst Du selbst ein Gräschen,  
Sagt das Glück Dir: Gute Nacht! M.

### Unbeabsichtigte Entschuldigung.

— „Guten Tag, Herr Professor!“  
— „Guten Tag!“  
— „Verzeihen Sie, Herr Professor, ich heiße Maier — —“  
— „O, das thut garnichts!“

### Zu wenig Abwechslung.

A.: „Sie, Herr Schmidt, da fällt mir ein, die Tochter des reichen Bierbrauers Schwarz wäre eine Partie für Sie.“

B.: „Sind Sie nicht recht gescheidt! Ich werde mich doch nicht ewig an eine Sorte Bier binden!“

### Borniert.

— „Darf ich fragen, ob Sie ein Verwandter des Herrn Huber sind?“

— „Huber, der bin ich selber.“

— „Ach so, darum sehen Sie ihm so ähnlich!“

### Unbedacht.



— „Was sagen Sie dazu, Herr von Roller, Ihr Freund, der Professor Mühlberg, will mich heiraten!“

— „Ach, was Sie sagen! Ein recht dummer Kerl das!“

### Feine Ausrede.



Nachtwächter: „Nanu, was machen Sie denn da oben?“

Einbrecher: „Ja, wissen Sie, Herr Nachtwächter, ich habe nämlich ein furchtbares Zahngeschwür und da bin ich vor Schmerz die Wand hochgegangen!“

### Der Pünktliche.

Kurz, prägnant sich auszudrücken  
Werden Wenige versteh'n,  
Doch wird immerhin es glücken  
Solche Leute doch zu seh'n!  
Schleicht Herr Grisgram aus dem Hause,  
folg' ich täglich seiner Spur,  
Denn er macht dann eine Pause  
Und sieht nach der Taschenuhr!  
Schreitet Grisgram dann rasch weiter,  
Endet der Bureau'stund' frist,  
Meine Stirne glänzt dann heiter,  
Weil sechs Uhr vorüber ist!  
Pünktlich, gleich dem Uhrwerk zeigt  
Grisgram mir die Stunde an,  
Wenn sein Mund auch tapfer schweiget,  
Heißt dies gleichwohl gut gethan.  
Allerdings, ich selber schreite —  
Ganz ermüdet zum Quartier,  
Doch Herr Grisgram geht voll Freude —  
Zu dem liebgeord'nen Bier! Dr. M.

— Münchener Bräuhaus-Typen. —



— „Ich bewundere nicht so sehr, wieviel Sie trinken, sondern daß Sie sich die Anzahl der Krüge so genau merken. Wie machen Sie das?“

— „Sehr einfach! Ich eß' zu jedem Bier an Radi, die merk' ich mir — so viel Radi, so viel Bier!“

**In Damengesellschaft.**

Herr (erzählend): „Die geehrten Damen erinnern sich wohl noch an das Festspiel, welches die Aristokratie zu Gunsten der Stadt veranstaltete?“

Chorus der Damen: „Natürlich, gewiß, ganz genau!“

Herr: „Also das war eben gerade heute vor fünf- undzwanzig Jahren — — —“

Chorus der Damen: „Abscheulich, Frechheit! So eine Ungezogenheit!“

**Ein Hauptfehler.**

— „Herr Redakteur, sind meine Klapphornverse verwendbar?“

— „Nein, die klappern nicht!“

**Im Restaurant.**

Gast: „Kellner, ein Glas Wasser, zwei Zeitungen und einige Witzblätter!“

Kellner: „Und wieviel Stühle?“

**Devot.**

Professor (zu seinem Schüler, einem kleinen Prinzen): „Nun, mit welchem Jahre begannen die Kreuzzüge?“

Prinz: „Im Jahre 1730!“

Professor: „Die Zahl, Durchlaucht, ist ja recht hübsch, aber ich glaube, daß sie für dieses Ereignis nicht recht paßt!“

**Andank.**

Rechne nie auf Dank; die Welle,  
Noch so rein, führt groben Sand;  
Steine wirft man in die Quelle,  
Die den Durst hat abgewandt. J. P. K.

**Regimentsbefehl.**

(Aus der guten alten Zeit).

Die Soldaten haben pünktlich um 9 Uhr am Abend in die Kaserne einzurücken und dort zu übernachten. Wer nicht kommt, von dem wird angenommen, daß er ausbleibt!

— Gewissenhafte Prüfung. —



Leutnant (zum neuen Burschen): „Franz, ist mein Kaffee jetzt nicht mehr zu heiß?“

Bursche: „Ne, Herr Leutnant!“